

voll und geschmackvoll, kulturart, differenziert und auch privat gewiß gütig; aber: leer. Gleich jenen Alexandrinern vor neunzehnhundert Jahren, die das tragische Phänomen des großen Erfüllten sensitiv und lächelnd und nicht ohne Achtung als Phänomen genossen. Feinste Stufungen; feinste Kälte. Ein Typus, reif für den Untergang.

Ich spreche im Grunde nicht von Ihnen, Haas; ich spreche von dem Typ, den Sie repräsentieren, den Sie immerhin sauber repräsentieren . . . und dem Sie sich, glaube ich, durch Erkenntnis und Willenskraft entsimilieren können. Aber das ist eine persönliche Frage — auf die es unter Kameraden, nicht in der Öffentlichkeit ankommt. Worauf es hier ankommt, ist: der Protest, der hinausgesungene, -geschriene, -drommetete, -gefluchte Protest gegen die Menschen mit „literarischem Gewissen“. Mit „literarischem“ Gewissen und keinem andern . . . in dieser Zeit abgründigster Dummheit, maßlosester Roheit, unbeschreiblichsten Elends, schändlichsten Zivilisationstiefstandes. Sicher ist ein Mensch mit literarischem Gewissen hundertmal besser als einer ohne Gewissen. Seine Gewissenhaftigkeit ist sein Wert. Ich scheue mich gar nicht, das zuzugeben. Jammer schade nur, daß der Gegenstand, auf den sich diese Gewissenhaftigkeit erstreckt und beschränkt, ein so nebensächlicher ist wie „Literatur“, nämlich ein Mittel. Ein ungeheuer wichtiges Mittel, dessen ich selbst mich ja fortwährend bediene; aber: ein Mittel. Fahnen sind Symbole nicht für Mittel, sondern für Ziele. Für Ideen. Lebt ihr, sterbt ihr für eine Idee? Seht euch die herrlich Emporgereckten, Blühenden, Glühenden an, die Fahnenträger, Fahnenchwinger, Fahnengeleiter, die marschieren, um den Samen einer Idee über die Erde zu werfen; um sie auszusäen, die Idee, daß sie wachse; um sie zu verwirklichen; . . . und seht euch dann selbst an, wie ihr mit literarischem Rücken und literarischen Backen über Literatur hockt und Literatur hechelt — um der Literatur willen!

Ihr lächelt über die Fahne? Ich lache über euer Leben, das in der Druckerschwärze beschlossen zu liegen scheint. Ich liebe inbrünstig das Wort. Aber euch, ist euch das Wort Dienst? Es ist euch Zweck! Führt ihr wen? Folgt ihr wem? Herrscht ihr? Dient ihr? Wißt ihr, was Pflicht gegen die Idee, was Kampf für eine Sache, was Traum, Trotz, Treue, Begeisterung,